

Artikelserie über schützenswerte Biotop von | naturschutzbund | und Marktgemeinde Götzis

„Bei Schwertlilie, Wiesenknopf-Ameisenbläuling und Co“ – das Streuwiesengebiet Schubbas



Mitte Mai bis Anfang Juni zeigt sich das Schubbas in voller Pracht. Die Sibirische Schwertlilie verwandelt die Streuwiesen in ein blau-violettes Blütenmeer und die ersten Sumpf-Gladiolen leuchten mit ihrer auffälligen Blütenfarbe zwischen den Grashalmen hervor. So mancher Schmetterling gaukelt über die Wiesen und die Luft ist vom Summen der Bienen erfüllt. Dabei liegt dieses wertvolle Biotop so nah am Siedlungsgebiet, sozusagen vor der Haustüre vieler Vorarlberger*innen. Das Streuwiesengebiet ist 11,5 ha groß und zieht sich vom Möslestadion weit nach Nordosten.

Sibirische Schwertlilie © Bianca Burtscher

Aber was ist eigentlich eine Streuwiese?

Streuwiesen sind im Zusammenspiel von Natur und bäuerlicher Nutzung entstanden und sind für ihre Erhaltung bis heute auf diese traditionelle Nutzungsform angewiesen. In einer Zeit, als Dünger noch rar und entsprechend wertvoll war, wurde er nicht auf den nassen Böden „verschwendet“. Die feuchten Flächen blieben ungedüngt und wurden nur einmal Jahr im Herbst gemäht, wenn der Aufwuchs bereits strohig war. Das Schnittgut wurde als Stalleinstreu verwendet.



Sumpf-Gladiole © Bianca Burtscher

Die Streuenutzung erreichte in Vorarlberg ihre Hochblüte, als in der Mitte des 19. Jahrhunderts der Ackerbau zugunsten der Milchwirtschaft zurückging. Einstreu wurde damals zur Mangelware und es gab sogar Versuche, Streuwiesen künstlich anzupflanzen. In den vergangenen Jahrzehnten haben Streuwiesen durch die Veränderungen in der Landwirtschaft und die billigen Stroheinfuhren aus Ackerbaugebieten ihre wirtschaftliche Bedeutung eingebüßt. Viele Streuwiesen wurden entwässert und intensiviert, andere einfach nicht mehr gemäht und verbuschten. Auch im Schubbas gingen 30 – 40% der ehemaligen Streuwiesen verloren. Umso wichtiger ist es, die verbliebenen Streuwiesen in Götzis und in ganz Vorarlberg zu erhalten. Denn ihr Wert für den Naturschutz ist immens.

Die Streuenutzung blieb über lange Zeiträume unverändert, sodass sich eigene Lebensgemeinschaften mit charakteristischen Tier- und Pflanzenarten entwickelten. Durch die Nährstoffarmut und die späte, aber regelmäßige Nutzung sind Streuwiesen reich an lichtliebenden Arten, Spätblühern und

„Hungerkünstlern“ der Pflanzenwelt. Für viele dieser Spezialisten sind Streuwiesen die letzten Rückzugsgebiete. Die Sibirische Schwertlilie ist „die“ Charakterart der Streuwiesen im Rheintal und Walgau. Ihr wissenschaftlicher Gattungsname *Iris* kommt aus dem Griechischen und bedeutet Regenbogen. Dieser spielt auf die Farbenpracht vieler Irisarten an. Im Schubbas kommt übrigens noch eine zweite Iris-Art, die gelbblühende Sumpf-Schwertlilie vor. Beide sind in der aktuellen Roten Liste Vorarlbergs als gefährdet eingestuft. Eine besondere Schönheit der Streuwiesen ist die Sumpf-Gladiole, die in Vorarlberg stark gefährdet ist und nach der FFH-Richtlinie der Europäischen Union einen besonderen Schutz genießt. Für ihre Erhaltung haben wir in Vorarlberg eine besondere Verantwortung, da die Sumpf-Gladiole in unserem Bundesland einen hohen Anteil an der österreichischen Gesamt-Population hat, der sogar aus europäischer Sicht bedeutend ist. Ihr Artnamen leitet sich übrigens vom lateinischen Wort "gladius" Schwert ab und verweist auf die schwertförmigen Blätter. Diesen Hinweis auf die Blattform trägt die Schwertlilie hingegen in ihrem Deutschen Namen.



Streuwiesen bieten auch vielen Tierarten günstige Lebensbedingungen, die auf intensiv bewirtschafteten Flächen keinen Lebensraum finden. Die Anzahl gefährdeter Arten ist in Streuwiesen besonders hoch. Im Schubbas kommen mit der Langflügeligen Schwertschrecke und der Lauschschrecke z.B. zwei gefährdete Heuschreckenarten vor, letztere sogar in einem sehr guten Bestand. Die Lauschschrecke ist leicht an ihrer schwarzen Binde zu erkennen, welche vom Auge über das Halsschild bis zum Flügelanfang läuft.

Lauschschrecke © Bianca Burtscher

Auch Wildbienen bevölkern das Schubbas, dabei haben manche von ihnen ganz besondere Vorlieben. Die Blutweiderich-Sägehornbiene z.B. sammelt ausschließlich am Blutweiderich Nektar und Pollen. Auch an Schmetterlingen hat das Schubbas einiges zu bieten. Den Schornsteinfeger kann man im Schubbas häufig beobachten. Seine Raupen fressen an verschiedenen Süß- und Sauergräsern, u.a. auch am Pfeifengras. Dieses findet er im Schubbas reichlich, da ein Großteil der Streuwiesen dort Pfeifengraswiesen sind. Mehr Glück braucht man, um den gefährdeten Mädesüß-Perlmutterfalter und den Baldrian-Schneckenfalter, der in der Roten Liste auf der Vorwarnstufe steht, zu entdecken.



Blutweiderich-Sägehornbiene © Anne Puchta



Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling auf Großem Wiesenknopf © Bianca Burtscher

Besondere Highlights bei den Kartierungen des Naturschutzbundes für das Entwicklungskonzept „Schubbas“ waren die Funde von zwei seltenen Schmetterlingsarten, die auch im nahe gelegenen Streuwiesengebiet Möslle, vielen als Jägerloch bekannt, vorkommen: Das in Vorarlberg stark gefährdete Blaukernauge und der vom Aussterben bedrohte Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling, der durch die FFH-Richtlinie sogar europaweiten Schutz genießt. Diese Arten unterstreichen den Wert des Gebietes und zeigen auch auf, dass das Streuwiesengebiet Schubbas gemeinsam mit dem Streuwiesengebiet Möslle eine Einheit bildet.

Tipps für einen Ausflug

Das Streuwiesengebiet Schubbas ist sehr gut umweltfreundlich mit dem Fahrrad oder auch mit den Öffis (Bushaltestellen BORG, AHS/Möslestadion und Mösleweg) zu erreichen. Ihre persönliche Verbindung finden Sie auf www.vmobil.at

Genießen Sie die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt des Schubbas, aber nehmen Sie bitte Rücksicht auf die Natur und die Landwirtschaft und betreten Sie Streuwiesen und auch Wirtschaftswiesen mit hoher Vegetation nicht. Viele Tiere und Pflanzen können Sie auch von den Wegen aus entdecken, bringen Sie doch ein Fernglas, Bestimmungsliteratur und eine Lupe mit. Auf der Online-Plattform des | **naturschutzbund** | können Sie Ihre Funde gleich melden und auch von Expert*innen Hilfe bei der Bestimmung bekommen: www.naturbeobachtung.at

Weitere Infos zum Schubbas und allen schützenswerten Biotopen in Vorarlberg finden Sie unter: <https://vorarlberg.at/-/biotopinventar-vorarlberg>



Streuwiesengebiet Schubbas in Götzis (lila, violette und türkise Flächen)

Quelle: Vorarlberg Atlas

| **naturschutzbund** | Vorarlberg

Schulgasse 7, 6850 Dornbirn

T. 05572/29650

E-Mail: vorarlberg@naturschutzbund.at

www.naturschutzbund.at/vorarlberg.html